

Erste Ausgabe.
Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark... Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich...

Insertionsgebühren für die häufigste Stelle oder deren Raum 18 N. 15 Pf. für alle and. Reg. -Bezeit...

Nr. 295. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 16. December. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerlach. 1884.

Das deutsche Vianbuch über Angra Pequena

haben wir - seinem Hauptinhalt nach - schon im Hauptblatt der Sonntagsnummer besprochen, sowie von den wichtigen darin enthaltenen Mittheilungen die unterm 18. August 1883 erlangene Instruktion an den kaiserlich-deutschen Consul in Kapstadt im Wortlaut mitgetheilt. Zum Verständnis der Nothwendigkeit dieses Erlasses dienen die vier Depeschen, mit denen die Sammlung beginnt. Durch dieselben wird festgestellt, daß England noch unterm 30. December 1880 als Grenze der Cap-colonie ausdrücklich den Drangestuf festgehalten wissen will und darüber hinaus nicht in der Lage ist, für den Schutz deutscher Missionsgesellschaften zu sorgen. Am 16. November 1882 wird der deutschen Regierung von dem Bremer Kaufmann J. M. C. Lüderitz mitgetheilt, daß er in Angra Pequena eine Factorie zu gründen beabsichtige, und zugleich wird von ihm die Anfrage gestellt, ob er auf den Schutz der deutschen Flagge rechnen könne. Dies veranlaßte die Regierung, abermals England zu fragen, ob es in der Lage sei, jenem Unternehmen an der südpazifischen Küste Schutz angedeihen zu lassen. Unter dem 23. Februar 1883 erklärte England das hier unmöglich. Da inzwischen Herr Lüderitz ein Vianbuch veröffentlichte, seiner Unternehmung den Schutz des Reichs zu gewähren, wurde, um bei England die Conbringung darüber fortzusetzen, ob Deutschland bei Berücksichtigung jenes Vianbuchs auf englischen Widerstand stoßen würde, unter dem 12. November 1883 die Anfrage nach London gerichtet, ob England glaube, an den Küstenstrichen zwischen dem Drangestuf und den portugiesischen Besitzungen rechtliche Ansprüche zu haben, worauf sich dieselben gründen und welche Mittel eventuell in jenen Landstrichen vorhanden wären, um deutschen Ansiedlern daselbst Schutz zu gewähren. Die Abkist dieser Conbringungen ging - wie es in einer späteren Depesche des Fürsten Bismark (vom 10. Juni 1884) heißt - dahin, das amtliche Auerkenntnis, daß jene Küstenstriche im europäischen Sinne res nullius (in dem Besitz keiner Macht) seien, von England zu erlangen. Dummher erklärte aber die großbritannische Regierung am 21. November, daß, obwohl die Souveränität der Königin nicht längs der ganzen Küste proclamiert worden sei, die englische Regierung doch der Ansicht sei, daß irgend welche Souveränitäts- oder Jurisdiction Ansprüche einer fremden Macht auf jenes Gebiet in ihre legitimen Rechte eingreifen würden. Nach dieser Antwort wurde die bis dahin mündlichen Verhandlungen in schriftliche amtliche Form gebracht, zu dem Zweck, die Rechtstitel für die jetzt im Gegenstoß zu früheren Erklärungen erhobenen Ansprüche Englands kennen zu lernen. Auf eine bezüglich, unterm 31. December 1883 erlangene schriftliche Anfrage erging zunächst keine direkte Antwort, wohl aber

erfahren wir, daß Ende Mai 1884 eine darauf bezügliche Unterredung zwischen Granville, Pauncefote und auch mit Derby stattgefunden hat.

Granville äußerte sich dahin, „daß er gern thun werde, was er könne, daß diese Angelegenheit aber eigentlich Sache der Kap-Kolonie sei und durch die Ministerfrisis daselbst verzögert werde.“ Derby hingegen erklärte im Oberpaufe: „in Betreff Angra Pequena gebe es zwei besondere Fragen, nämlich diejenige wegen der Inseln außerhalb des Hafens und diejenige wegen des Hafens selbst. Die Inseln seien, so viel er wisse, unbefestigt. Später erklärte er den Sinn seiner Worte dahin, die Inseln mögen wohl von englischen Kaufleuten besetzt sein, aber eine eigentliche Niederlassung befindet sich dort nicht, ebensowenig irgend ein Vertreter unserer Kolonial- oder Centralbehörde. Sie werden als britische Besitzungen beanprucht, aber ich weiß nicht, ob irgend eine Flagge dort weht, wenn eine weht, so ist es ungewißheitlich die britische Flagge... Unsere Haltung in dieser Frage ist die gewesen, daß wir zwar nicht formell den Besitz der Bai beanprucht haben, aber doch das Recht, fremde Mächte von derselben aus dem Grunde auszuschließen, weil sie zu nahe an unsern Niederlassungen wären, ohne jedoch selbst die Gründung einer Kolonie oder einer Niederlassung dort unternommen zu haben.“

Inzwischen wurde der deutsche Consul in Kapstadt durch die bereits früher bekannt gewordene Depesche vom 24. April 1884 angewiesen, amtlich zu erklären, das Lüderitz und seine Unternehmungen unter dem Schutze des Reichs stehen. Am gleichen Tage wurde die englische Regierung hiervon benachrichtigt. Eine directe Kundgebung seitens der englischen Regierung erfolgte auch hierauf nicht; statt dessen ließ sie unsere Regierung wissen, daß sie sich mit der Kap-Kolonie in Verbindung gesetzt habe. Letztere erklärte sich nunmehr unterm 3. Juni 1884 unermwarteter Weise ihrerseits zur Uebernahme der fraglichen Küstenstriche bereit.

Hiergegen erhob nun Fürst Bismark mit einer Brountheit ohne Gleichen unterm 4. Juni Widerspruch, indem er erklärte, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, eine solche Völsigerklärung anzuerkennen und daß sie das Recht hierzu bezieht. Hierauf wird Granville betreten und erklärt (am 7. Juni), die Ausgleichung der entstandenen Differenzen werde ihm eifrigst Bestreben sein.

Alsdann greift der Kaiser mit einer Note vom 10. Juni entscheidend in die Verhandlungen ein. In diesem hochwichtigen Erlaß des Fürsten an den deutschen Vosthater in London, dessen wörtliche Wiedergabe wir uns leider aus Mangel an Raum verlagern müssen, wird ausgeführt, daß es Deutschland nur darauf ankommen sei, zu wissen, daß England bisher keine nachweislichen Rechtsansprüche oder Besitztitel in jenen

Riffenländern habe. Man habe nicht erwarten können, daß jene vertrauensvolle Anfrage zum Ergebnisse den Versuch haben werde, in Concurrenz mit den deutschen Bestrebungen die Grenzen der britischen Hoheit auszudehnen und zu erweitern. Zur Beantwortung jener Frage hätte es keineswegs einer Milderung der Kap-Regierung bedurft. Ein Recht Englands, Ansiedelungen anderer Nationen in der Nähe seiner Besitzungen zu verhindern, könne nicht anerkannt werden. Jedenfalls wahre sich Deutschland das Recht, in Gestalt von ausreichender Rechtskraft durch anerkannte staatliche Organisationen nicht verdrängt zu werden, den dort vertheilten Reichsangehörigen Schutz und Förderung angedeihen zu lassen.

Die Note des Reichsstatlers schließt mit den gewöhnlichen Worten:

Eure Excellenz wollen aus Vorliehenem die Richtung für Ihre Haltung in Beziehungen mit Lord Granville entnehmen. Unser Verhalten muß darauf gerichtet sein, in Deutschland den Eindruck zu verhehlen, als ob wir dem in der That aufrichtig vorbandenen Wunsch des guten Einvernehmens mit England vitale Interessen Deutschlands opfern könnten.“

In Folge dieser Vorkstellungen entschloß sich England am 22. Juni, der Kapregierung ein weiteres Vorgehen zu unterlagen und die deutsche Schutzhoheit in Angra Pequena unter gewissen, freilich für Deutschland noch nicht annehmbaren Bedingungen, die indes später auf Vorhalten Deutschlands fallen gelassen wurden, anzuerkennen. Das Unterhaus der Capolonie ließ sich democh nicht abhalten, am 16. August die Küste von dem Drangestuf bis zur Wallfishbai für englisches Territorium zu erklären. Inzwischen war aber bereits am 6. August die Strecke und ebenso die nördlich von Angra Pequena gelegene Küste bis zum Cap Frio theilhaftig unter deutschen Schutz gestellt.

Nachdem nämlich die Kapregierung mit ihrem Ansetzungsbeschlusse hervorgetreten war, meldete der deutsche Auswärtige Staatssekretär telegraphisch nach London, der kaiserlich deutsche Vosthater daselbst möge mündlich Lord Granville oder seinem Vertreter sagen, daß der Beschluß der Kapregierung Deutschland Verlegenheit bereite, da den gleichen Beschluß wie die Kapregierung auch die Reichsregierung gefaßt habe. Diese kurze Mittheilung wurde alsdann später (22. August) in einer Note an Granville ergänzt, dem der Graf Münster ein „aide-mémoire“, eine „Gebähtstiftung“ - wie wir das Wort wohl ins ungeschickliche, aber lateinisch übertragen dürfen - hinterlassen sollte. Letzter erklärte Lord Granville Alles für ein „Missverständnis“ und ließ sich, wegen einer inzwischen eingetretenen Unpäßlichkeit, auf eine Erörterung der Angelegenheit nicht ein.

Die mangelhafte Verhandlungen wegen des Vorgehens der Kapregierung und wegen Ueberlegung noch bestehender

[Nachdruck verboten.]

Verloren!

Roman von Ewald August König.

[Vorspiel.]

Die übrigen Gäste waren aufmerksam geworden, sie umringten den Casinier, in die Worte des Chevaliers schienen sie nicht den mindesten Zweifel zu setzen. „Ich kann nur sagen, daß ich dieses Glas niemals befehen habe“, erwiderte Heinrich, völlig verwirrt, mit unsicherer Stimme. „Welche Frechheit!“ brauste der Chevalier auf. „Ich finde das Glas im Waarenkasten dieses Mannes, entdecke, daß es dasselbe ist, das mir im Theater abgehoben kam, und nun behauptet der Mann, es gar nicht besitzen zu haben!“ „Ich kann's mit einem Eide beschwören“, sagte Heinrich mit wachsender Verwirrung. „Auf einen Weineid kommt's weder dem Dieb noch dem Hehler an“, spottete ein Gast, „laßt die Polizei rufen, es wird wohl ein Reamer in der Nähe sein.“ Im Gefühle seiner Schuldlosigkeit dachte Heinrich nicht an die Gefahr, die ihn bedrohte, er hatte auch keine Ahnung davon, daß der elegante Herr, der ihn anlagte, ihn persönlich kennen und ein Freund Ravens sein konnte, er mochte empört über die Beschuldigung und zugleich verwirrt, weil er sich den Zusammenhänge nicht erklären konnte. „Ich bin wieder ein Dieb noch ein Hehler“, antwortete er entrüstet, aber die trogige Wiene, mit der er das Haupt zurückwarf, galt den Umstehenden als ein weiterer Schuldweis. „Entweder das Eine oder das Andere, es kann ja nicht anders sein“, sagte der Chevalier, „dieses Glas ist mein Eigentum, sehen Sie hier, meine Herren, es trägt meine Namensschrife.“

Heinrich hatte noch keine Zeit gefunden, eine Antwort darauf zu geben, als der Postbeamte eintrat. Der Beamte lächelte verständnisvoll, als ihm der Sachverhalt mitgetheilt wurde; ein Dieb, der seine Schuld bestritt, war ihm nichts Neues, er ließ sich dadurch in seinem Urtheil nicht beirren. Er notierte die Adressen der Herren, die als Zeugen gegen Heinrich Grafenberg auftraten und befaßl dem lehteren, ihm ins Gefängnis zu folgen. Der Chevalier verließ bald darauf mit triumphierender Miene ebenfalls die Schenke, stieg nach kurzer Wanderung in einen Wagen und bezeichneter dem Kutscher ein Haus in einer entlegenen Straße. In diesem kleinen, einfach aber hübsch ausgestatteten Hause wohnte das Ehepaar Raven. Robert Raven öffnete selbst die Thür, als der Wagen vor dem Hause hielt, mit verdrossener Miene erwiderte er kühl den Gruß des eintretenden Freundes. „Ich erwartete nicht Dich, sondern den Direktor der Anstalt“, sagte er, nachdem er ihn durch einen Wirt eingelassen hatte, sich in einem Sessel niederzulassen, „er versprach mir, heute zu kommen, um die Patentin zu sehen.“ „Drainent, der Mann ist vorfichtig“, spottete der Chevalier, er wird sich wahrheitsgemäß überzeigen wollen, ob Du zahlungslosig bist. Deine Frau ist noch immer lebend.“ „Ja, sie verläßt ihre Zimmer nicht, obgleich sie nicht befalliger ist.“ „So hat das Mittelchen seine Wirkung gethan!“ Robert Raven stand mit beschränkten Armen am Fenster, seine Wimpern senkten sich vor dem lauternden Blick des Freundes. „Wenn die Wirkung eine härtere wäre, so hätte ich nur noch die Begründungskosten zu zahlen“, sagte er mit heiferer Stimme. „Ich weiß wahrhaftig nicht, woher ich das Geld nehmen soll, das der Direktor fordert.“

„Nach nicht abermals einen bunnen Streich“, warnte der Gh valier, „die englischen Gesetze verhehlen keinen Spah. Hast Du von Hause noch immer keine guten Nachrichten?“ „Reir, meine Mutter will mir keinen Pfennig schicken, zahle ich dem Doktor, was er fordert, so bleibt mir verrentelt wenig.“ „Du kannst dann ja hinreisen und Abbitte thun!“ „Das ist dann auch meine letzte Hoffnung.“ „Nur nicht verzagen!“ erwiderte der Chevalier achselzuckend. „Von Deinen schlimmsten Feinde habe ich Dich vorhin befreit, der buctlige Dupitas sitzt hier im Gefängnis.“ „Ist das die Wahrheit?“ fragte Raven erregt. „Brauche ich wirklich nicht mehr zu fürchten, daß ich diesem Casinier begegne könne?“ „Rein; nach meiner ersten Begegnung mit ihm schmiedete ich meinen Plan, der mir auch vollständig gelungen ist. Ich kaufte ein Dvergglas, das ich mit meiner Namensschrife versehen ließ, der Verkäufer kam somit nichtigensfalls bezugen, daß es mein Eigentum ist. Mit diesem Glase in der Tasche durchschritt ich einige Tage lang die Wenschen, und in meiner Erwartung, dem Casinier wieder zu begegnen, sah ich mich nicht getäuscht. Deine Nachmittags sah ich, ich lenkte meine Aufmerksamkeit ab und verkaufte ein feines Glas mit dem meinigen; als mir das gelungen war, hatte ich leichtes Spiel, die amfendenden Gäste daran sofort auf meine Seite, und der gänzlich verwirrte Kruppel wurde ins Gefängnis gebracht.“ „Und die weiteren Folgen?“ fragte Raven, der das kleine Zimmer mit großen Schritten durchmaß. „Wenn der Richter die Depertirt wird, so muß er hier seine Strafe abtun und alsdann wohl mit Zwangsfaße die Heimreise antreten“, erwiderte der Chevalier ironisch, „ich denke, das muß Dir genügen und Dich von jeder Furcht vor diesem Gegner befreien.“ „In der That, es ist mehr, als ich hoffen konnte.“







Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 13. December. Der Postdampfer 'Walden' der Hamburg-Amerikanische Gesellschaft...

Wegscheider Briefe, 13. December.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including items like 'Korn', 'Öl', and 'Zucker'.

Wartberichte.

Wegscheider, 13. December. Landweizen 154-158... Weizen 134-140... Roggen 140-145...

quantität 151... Hamburg, 13. December. Spiritus 100er 100er... Weizenmehl Nr. 0 22.50-20.70...

Wegscheider, 13. December. Spiritus 100er 100er... Weizenmehl Nr. 0 22.50-20.70... Spiritus 100er 100er...

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 16. December.

- Reg. Universitäts-Bibliothek (Freidrichstr.)... Reg. Kreisbibliothek... Reg. Stadtbibliothek...

Repertoir der Leipziger Theater.

- Neues Theater: Die Meisterfänger von Nürnberg... Altes Theater: Hof 7 Uhr: Der Haub der Sabinerinnen...

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein. Monats-Vermählung Dienstag den 16. Decbr., 8 Uhr Abends...

M. D. Schwennicke Wwe. Markt. LEIPZIG Salzgäßen. empfiehlt täglich frische Zusendungen. Franz. Poularden. Böhm. Fasanen...

Chinesische schwarze u. grüne Thee's. diesjähriger Ernte in nur reinigendsten Qualitäten, ausgewogen und in Paqueten. Exaratische Bourbon-Vanille, Chocoladen...

Wegscheider 13. Decbr. Petroleum loco loco... Petroleum loco loco... Petroleum loco loco...

Berlin, 13. December. Die heutige Fonds- und Aktien Börse eröffnete in mäßig fester Haltung... Berlin, 13. December. Spiritus 100er 100er...

Wegscheider der Canal bei Halle... Wegscheider der Inland bei Straupitz... Wegscheider der Inland bei Straupitz...

Thermometer, Otto Unbekannt, Halle a. S., Brillen, Nasenklemmer, Operngläser, Fernrohre, Otto Unbekannt, Marzipan-Makronen, Vanille-Mandeln...

Vertical text on the right edge of the page, including 'Die e...' and 'man s...'.





